

Sondenstillen

So helfe ich meinem Kind (wieder) an die Brust!



Inhalt

1. Für wen ist das Tutorial?	1
2. Und so geht's:	2
3. Quellen	3
4. Was kommt dann?	4
5. Und hier noch ein Nachwort für alle, die am Verzweifeln sind:	5
6. Wie lief's bei mir:	6

1. Für wen ist das Tutorial?

Mütter mit klassischen Stillproblemen und/oder zu wenig Milch

Es gibt Mütter, die aufgrund von operativen Eingriffen gar nicht stillen können, oder ein Adoptivkind stillen möchten. Im zweiten Fall ist ein Teilstillen möglich, auch mit der von mir hier beschriebenen Methode. Mein kleines Tutorial richtet sich aber eigentlich ausschließlich an **Mütter, die prinzipiell stillen können, aber Stillprobleme haben**, sei es durch Druck von außen, oder weil am Anfang viel schiefgelaufen ist (scheint leider fast schon die Regel zu sein), oder weil sie meinen sie hätten **zuwenig Milch**, oder weil sie bereits eine Weile zugefüttert haben oder die Stillzeit in den ersten Wochen sonst wie unterbrochen worden ist, und die wieder zum (Voll-)Stillen zurückkehren möchten.

2. Und so geht's:

Kauf dir in der Apotheke eine sogenannte Ernährungssonde CH04 und ein oder zwei 5ml Spritzen.

Meist muss die Apotheke die Sonde erst bestellen, ich habe zwischen 1,50 und 2,50 Euro pro Sonde bezahlt. Wenn man ein Spital mit einer Kinderstation in der Nähe hat, dann kann man sie sicher auch „so“ bekommen. Sie ist normalerweise 50cm lang, in einer sterilen Verpackung, und der Durchmesser wird mit einem Code angegeben, z.B. CH04. Bei schwierigen Fällen kann man auch einen Durchmesser CH05 nehmen, bis das Baby das Trinken besser gelernt hat, und dann auf CH04 reduzieren. Die Sonde ist ewig lang wiederverwendbar, aber es bewährt sich, mindestens zwei oder drei zuhause zu haben, wenn man mal ein Engpass mit dem Spülen hat oder einfach zur Sicherheit.



Die Milch stellst du erstmal vor dich auf den Tisch oder hältst sie in einer freien Hand.

Am besten nimmst du abgepumpte Milch oder Pre-Pulvermilch und füllst sie in ein Glas oder Flascherl, das du am einfachsten im Geschirrspüler waschen kannst, bei mir waren es NUK Glasflaschen.

Das Luer-Ende von der Sonde (also da, wo die Spritze reinpasst) hängst du in die Milch.

Ganz wichtig: ERST muss das Baby deine Milch aus der Brust trinken!

Und zwar so lang wie möglich, damit die Brust ordentlich stimuliert wird. Wenn es nicht mehr trinkt (also nur mehr nuckelt oder gar nichts mehr), dann kannst du die sogenannte Brustkompression anwenden, da kommen dann noch ein paar Schluck zusammen. Dann Brust wechseln, dann wieder Brustkompression, dann wieder wechseln, etc. bis es nicht mehr trinkt. Mit der Zeit brauchst du meistens die Brustkompression nicht mehr, aber am Anfang ist es sinnvoll, um die Milchproduktion so gut wie möglich anzukurbeln. Jedes weitere Trinksaugen (mit oder ohne Brustkompression) ist um Dimensionen effizienter bei der Milchstimulierung als alles, was du bisher an Stilltees und milchbildenden Präparaten zu dir genommen hast! Also versuch, dass das Baby immer so lang wie möglich dranbleibt.

Und jetzt schiebst du das andere Ende der Sonde beim Stillen ins Mundeck nach hinten oben in den Gaumen.

Das Baby ist noch an der Brust dabei!

Das Milchgefäß steht etwas tiefer als der Mund vom Baby.

Die Sonde steckt man natürlich nicht zu tief in den Rachen, sonst würgt es, aber doch ein Stück, vielleicht 2,5 cm. Manchmal verfängt es sich unter der Zunge, dann einfach nochmal raus und nochmal probieren. Du siehst gleich, ob alles richtig sitzt, wenn sich die Sonde füllt. Die Sonde ist am Mundende abgerundet, sodass du da die Mundschleimhäute nicht verletzen kannst.

Wenn das Gefäß auf gleicher Höhe oder höher steht, dann rinnt die Milch von selber und das Baby muss nicht saugen und kann sich außerdem verschlucken. Beim ersten Mal kann man es zu Beginn kurzfristig anheben, damit das Baby gleich kapiert, da kommt was.

Probier ruhig herum, man hat das Handling sehr rasch heraußen und das Baby bekommt beim Trinken nicht so viel davon mit, wenn die Sonde richtig eingeführt wird. Mit der Zeit lernt es sogar, dass der Schlauch bedeutet, dass dann wieder was kommt und lässt es gut zu. Beim Trinken stört der Schlauch im Mundeck überhaupt nicht.

Man kann den Schlauch auch mit Klebeband auf der Brust festkleben, wenn das Baby sie immer rauszieht. Hab ich nie, das war mir immer zuviel Aufwand.

Wie oft?

Am besten zu jeder Stillmahlzeit, man kann in der Nacht und unterwegs das Zufüttern weglassen.

Dr Newman empfiehlt zu jeder Stillmahlzeit und hält nichts von einer Limitierung. Meine eigene Erfahrung bestätigt das soweit: Lass das Kind zu jeder Tagesmahlzeit so viel zusätzlich trinken, wie es möchte. Am Anfang und in Schubzeiten wird das mehr sein, dann wird's wieder weniger sein und manchmal vielleicht gar nichts.

Obwohl es empfohlen wird, habe ich unterwegs und in der Nacht nicht zugefüttert, das wäre mir zu stressig gewesen. Einer der großen Vorteile vom Stillen ist ja, dass man unterwegs nix mitnehmen und vorbereiten muss und in der Nacht einfach im Liegen stillen und dabei weiterschlafen kann! Man muss es sich immer so einfach wie möglich machen. Wenn man aber unterwegs damit so wie mit dem BES stillen möchte, empfiehlt Dr Newman, dass man das Milchgefäß dabei in eine Jackentasche stecken kann.

Reinigung:

Zieh einfach mit der Spritze ein bisschen verdünntes Spülmittel auf, steck die Spritze in das Luer-Ende und drück das Spülmittel durch. Dann wiederholst du das Ganze ein- oder zweimal mit Wasser, und spülst die Sonde auch außen unterm fließenden Wasser ab, damit nirgends Spülmittelreste oder Milchreste zurückbleiben. Fertig!

Das Tolle an dieser Methode ist die supereinfache und schnelle Reinigung! Vor allem gegenüber einem BES, aber auch gegenüber dem herkömmlichen Flascherl. Das ganze Gewasche von Sauger etc. fällt weg!

Wenn du immer eine Spritze für Seife und kannst du dir auch das Spritzenwaschen gespült kannst du die Sonde dann bis zur aufbewahren! Du brauchst nichts wichtig, dass keine Milchreste bleiben. spülen möchtest, kannst du den Kolben aus herausnehmen – einfach fest anziehen.

Und die Flasche oder das Glas, in dem die Milch war, kommt einfach in den Geschirrspüler! Man hat die Handhabe ganz schnell herausen und bald brauchst du es auch nicht mehr.



eine für Wasser hast, dazwischen sparen. So nächsten Mahlzeit sterilisieren. Es ist nur Wenn du die Spritzen der Spritze

3. Quellen

Hier gibt's Videos dazu:

<http://www.breastfeedingonline.com/newman.shtml>

Du musst bei "Lactation Aid" schauen.

Brustkompression:

Wenn das Baby nur mehr nuckelt, einfach die Brust fest im C-Griff zusammendrücken, aber nicht so stark, dass es weh tut.

Um die Milchproduktion zu steigern, ist es ganz wichtig, dass das Baby immer so effizient wie möglich und so lange wie möglich trinkt. Nicht nuckelt, sondern trinkt, wohlgemerkt! Oft wird gesagt, Nuckeln ist genauso gut für die Anregung wie Trinken, und wo soll denn der Unterschied sein. Es ist aber einer, besonders wenn man erstmal nicht genug Milch hat. Wenn das Baby nur mehr nuckelt, aber nicht mehr trinkt, dann kann man durch Zusammenpressen der Brust nochmal einen Milchspendereflex simulieren. Es kommt dann noch bisschen Milch und das Baby trinkt weiter. Sobald es weitertrinkt, muss man die Brust wieder loslassen. Das kann man solange wiederholen, wie es funktioniert, und dann Brust wechseln. Aufpassen, dass man die Brust weiter hinten zusammendrückt, damit man das Vakuum bei der Brustwarze im Babymund nicht löst.



<http://www.breastfeedingonline.com/newman.shtml> (unter „Breast compression“ gibt's ein PDF und zwei Videos).

BES...Brusternährungsset, z.B. von Medela. Kosten: ca. 40 Euro, die Kaufvariante der oben genannten Zufüttermethode.

4. Was kommt dann?

Je früher und kürzer die Stillpause war bzw. die Probleme bestanden haben, desto größer sind die Chancen, dass man diese Zufüttermethode und das Milchzufüttern generell ganz schnell wieder loswird. Im allerbesten Fall nach einigen Tagen, meistens aber nach einigen Wochen, und im schlechtesten Fall dann mit der Beikost.

Grundsätzlich läuft es so ab, dass die Milchproduktion während des Zufütterns angekurbelt wird, da ja weiter an der Brust gesaugt wird. Gleichzeitig ist aber das Baby natürlich auch satter und wird daher seltener kommen, als die von der Brust produzierte Milchmenge ergeben würde, besonders wenn man mit künstlicher Milch zufüttert, da diese länger zum Verdauen braucht. Diese Schere wird am Anfang grösser werden, und dann nach und nach wieder kleiner, bis dann im Idealfall ein Vollstillen möglich ist, wenn man Glück hat. Also um es einfacher zu erklären: Am Anfang wird das Baby mehr Zufüttermilch trinken und größere Trinkabstände haben als davor, dann wird nach und nach die Milchproduktion nachziehen, sodass die zugefütterte Menge wieder von selbst weniger werden wird. Voraussetzung ist aber, dass die zugefütterte Menge nicht limitiert wird, also solange das Baby trinken möchte, soll es das auch können.

Oft wird es nicht mehr zum Vollstillen kommen, aber da kommt dann eh schon die Beikost und dann braucht man das Zufüttern nicht mehr.

Wichtig: Wenn schließlich das Vollstillen zu klappen scheint, unbedingt die nächsten 3-4 Wochen das Gewicht kontrollieren! Ein gestilltes Kind nimmt schubweise zu, trotzdem sollte das Gewicht weder abfallen noch über einen so langen Zeitraum stagnieren! Sonst muss eben wieder zugefüttert werden.

Was außerdem noch in diesem Zusammenhang unbedingt erwähnt werden sollte:

Beide, Mutter und Kind, müssen Anlegen und Stillen lernen! Das Anlegen sollte unbedingt so perfekt wie möglich sein. In den Fällen, wo die Mutter mehr als genug Milch hat, ist es nicht wichtig, ob das Baby perfekt angelegt ist. Dann nuckelt es halt oder hängt länger dran und bekommt trotzdem genug. Aber bei den meisten, die das hier lesen, ist das nicht der Fall und es muss unbedingt auf eine sehr gute Anlegetechnik geachtet werden.

bei einer optimalen Anlegetechnik landläufigen Meinung die Brustwarzen auch nicht am Anfang! Vor allem aber Baby sehr viel mehr Milch aus der Brust wiederum regelt die Milchproduktion Leider habe ich auch bei den besten Stillberaterinnen hier keine gefunden, die zeigen konnte. Ich hab mir das mühsam von Beschreibungen und Videos im erarbeitet. Die größte Hilfe dabei waren Seiten von Dr Newman, sonst hätte ich ich hier beschreibe, nie gewusst.



Beachte, dass entgegen aller NICHT wehtun, bekommt das dabei! Und das nach oben.

das wirklich so selber mithilfe Internet für mich die das meiste, das

<http://www.breastfeedingonline.com/newman.shtml> (Unter „good latch poor latch“ und Ähnlichem schauen!)

hier gibt's Auszüge auf deutsch, aber die Videos sind auf der kanadischen Seite:

<http://www.uebersstillen.org/newmand.htm>

5. Und hier noch ein Nachwort für alle, die am Verzweifeln sind:

Man muss es sich immer so einfach wie möglich machen!

Vergiss alles, was so klingt: „Das Baby kommt immer an allererster Stelle und ich muss zurückstecken und verzichten.“! Stress hemmt die Milchproduktion, und die Chancen sind groß, dass deine Stillprobleme

Ganz abgesehen Frage zu stellen ist! unselbständiges vernachlässigten irgendwas so eingreifen würde loslassen möchte. Aber wesentlich umgekehrte Fall, jungen immer mehr und verzichtet und hilflose Wesen steht, damit es mal selbstbewussten, geselligen,



genau von diesem Satz herrühren. davon, dass dieser Satz ernsthaft in Sicher ist das ein noch recht Wesen und man hört immer von Kindern oder sieht Mütter, die machen, dass man am liebsten oder zumindest eine Zurechtweisung

Das ist dann das andere Extrem.

häufiger ist momentan der besonders bei nicht mehr so Erstlingsmüttern, was ja auch vorkommt. Man verzichtet möchte ALLES für das kleine machen, was in seiner Macht zu einem starken, gesunden, glücklichen, anteilnehmenden und

erfolgreichen Menschen wird! Und genau dafür ist es aber auch ganz ganz wichtig, dass das Kind mit ebensolchen Eltern aufwächst!! Nicht ausgezehrt, übernachtigt, gestresst, aufgeopferten Eltern, die dem Kind alles abnehmen, was nur geht, ihr Leben nur noch auf Abruf gestalten, und das Baby fördern und beschützen, wo es nur geht. Noch schlimmer wird es, wenn dann auch von den anderen Familienmitgliedern verlangt wird, signifikant zurückzustecken. Dann wird die ganze Familie unglücklich, und die Harmonie, in der das Kind aufwachsen soll, geht flöten. Weißt du was, auch ein

kleines Baby kann durchaus mit kleinen Enttäuschungen umgehen, es sieht um sich herum, dass andere Menschen auch glücklich sein können, dass sie sich über etwas freuen können, was nicht unmittelbar mit einem selbst zusammenhängt, und freut sich auch! Und dass auch andere Menschen Lebensraum brauchen! Auch kann ein Baby sich über etwas freuen, was es selber geschafft hat oder worauf es selber gekommen ist.

Man kann im Sinne der Familienharmonie auch zum Flascherl greifen, meist funktioniert das und oft schlafen die Kinder in der Nacht länger, und groß und stark werden sie alle. Aber bedenke auch:



Die Vorteile vom Stillen: Was ein Baby für sich und seine Entwicklung braucht, ist Liebe und Geborgenheit. Das Stillen ist dabei in jeder Hinsicht eine umfassende essentielle Hilfe! Es ist Nahrung, Geborgenheit, Nähe, Schnuller, Beruhigung, Einschlafhilfe, Verarbeiten, mundmotorische Entwicklung, Sicherheit, Durstlöcher, Leckerli und immunologischer Schutz in einem! Für die Mutter bedeutet es, nichts waschen oder sterilisieren müssen, nichts für unterwegs mitnehmen müssen, in der Nacht schlafen – im Liegen stillen und gleich weiterschlafen, ein müdes Baby im Handumdrehen zum Schlafen zu bringen, ein quengeliges Baby auf Knopfdruck abschalten zu können, beim Füttern immer eine Hand freizuhaben, beim Stillen Entspannung durch Lesen, Fernsehen oder Schlafen zu finden, usw. Man darf einfach nicht hinhören, wenn wer sowas sagt wie: „Na die kann ja

nicht schon wieder Hunger haben?!“. Busen ist ja auch Schnuller. Und nicht vergessen, Schnuller ist ja eigentlich ein Busenersatz und nicht umgekehrt.

Mit oder ohne Stillen: Je mehr das Baby in den Familienalltag integriert werden kann und nicht umgekehrt, desto besser für die ganze Familie. Man muss es sich immer so einfach wie möglich machen, damit es allen gutgeht!

6. Wie lief's bei mir:

Das ist eine längere Geschichte, vielleicht hilft es wem und sie findet sich in einer ähnlichen Situation wieder.

Bei meiner Tochter konnte ich nicht stillen, da sie als 27-Wochen-Frühchen die ersten 3 Monate im Inkubator lag und ich ein zweimonatiges Trauma mit der Milchpumpe, völlig kaputten Brüsten und minimaler Ausbeute und danach natürlich die ganze Mühsal mit Flascherl und Co. durchgemacht habe. Beim zweiten Kind jetzt hatte ich gehofft, dass das natürlichste der Welt keinerlei Literatur bedarf und ein normalgeborenes Kind wohl gestillt werden könnte.

Ich hab also im Krankenhaus sofort angelegt, mit Stillhütchen wegen der Schlupfwarzen, und der Bub hat auch ausgesprochen brav und ausdauernd mehrere Tage lang dauernd gesaugt, und das, obwohl das Kolostrum ja kaum durchs Stillhütchen durchgeht.

In der Folge hat er in den ersten Tagen 9% abgenommen, was ja in Ordnung ist, er war ja eh ein kräftiges Kerlchen bei der Geburt. Bei meiner Tochter damals waren es fast 25 % und auch das war rasch wieder oben. Aber das Spital, in dem ich war, hatte da so eine Obergrenze von 7% Gewichtsverlust, und wegen dieser lächerlichen Diskrepanz hat man mich dort zwei weitere Tage

lang nicht nach Hause gehen lassen, und in diesen Tagen bin ich natürlich dann auch schon in das Hormonloch und damit so stark in den Baby-Blues gerutscht, dass dann auch die Milch weiterhin ausgeblieben ist, oder war es wirklich nur der Eisenmangel, was weiß man. Ich hätte auch den nächsten Tag noch bleiben müssen und war komplett am Ende und wurde mehr oder weniger zum Zufüttern gezwungen, wobei ich zu dem Zeitpunkt sicher damit das Richtige getan habe.

Ich hab also zugefüttert, und das immer mehr, trotzdem aber immer auch angelegt, doch das Baby ist natürlich dabei immer frustrierter geworden, weil nicht viel rauskam und danach ja eh das Flascherl kam. Ich war auch ganz fertig, weil das alles nicht lustig war, plus das vermaledeite Stillhütchen, das immer runtergefallen ist, wunde Brustwarzen, weil keiner einem das richtige Anlegen zeigte, zusätzlich alle zwei Stunden abpumpen, auch nachts ein oder zweimal,... die Entscheidung Flascherl oder weiter Pumpen wurde mir dadurch erschwert, dass ich immerhin 200 ml Milch pro Tag abpumpen konnte. Zu viel, um es zu vernachlässigen. Also hab ich mehrere Wochen lang so weitergemacht, bis ich fast völlig erledigt war. Er hat immer nur geweint. Immer! Dann hat mich die Stillberaterin, die dann auch schon recht ratlos war, an die Baby Care Ambulanz im Preyerschen Kinderspital weitergeleitet, und das war wirklich das Beste, was mir passieren konnte. Da hab ich sehr viel Rat und Tat und auch moralische Hilfe bekommen, und ich musste irgendeinen Entschluss fassen, wie ich weitermachen wollte, um nicht ganz zu zerbröseln. Ein Bluttest hat ergeben, dass meine



Hämoglobin-Werte aber dem und der Eisenwert war. Ich habe auch getrunken, gegessen (was mir getrunken, und aber ich konnte ja vernachlässigen. habe und gestillt

zwar noch zu niedrig waren, sich Normbereich genähert hatten, sogar wieder im Normalbereich brav Magnesium und Stilltee Eisentabletten geschluckt, viel immer schwerfällt) und viel generell getan was ich konnte, mein älteres Kind nicht so Dass ich nur mehr gepumpt und gefüttert, und für Kuschneln mit keinem der beiden Kinder richtig Zeit war, das war nicht das Richtige. Alle um mich herum haben mir immer mehr gesagt, ich soll doch die Stillerei und das Pumpen lassen. Aber 200ml pro Tag sind nicht zu verachten und man kommt nicht aus, das Beste fuer sein Kind zu wollen, nachdem das ja bei meiner Tochter damals nicht so war. Irgendwann ist das Stillen aber nur mehr zum Kampf geworden. Flascherl wurde definitiv bevorzugt. Brust wurde nur angebrüllt und das Andocken hat immer länger gedauert.

Dann hab ich mal beschlossen, eine Stillpause zu machen, damit alles wieder besser wird. Aus den 2-3 geplanten Tagen sind dann 2-3 Wochen geworden und die Hoffnung auf ein erfolgreiches Stillen hab ich praktisch aufgegeben. Ich war echt am Ende.

Dann ist was Lustiges passiert: Mein Lebensgefährte musste ein paar Tage ins Ausland, in denen ich mit den Kindern ganz allein war, aber ich wusste, dass danach seine Mutter auf 10 Tage herkommt und auch mein Freund dann 2 Wochen frei hat, und dass dann mit so viel Hilfe diese Zeit um Einiges einfacher werden wird.

Die Tage allein waren erwartungsgemäß anstrengend.

Und prompt genau in der Nacht, in der ich die "Schwiegermama" am Abend vom Flughafen abgeholt hatte, 5 Wochen nach der Geburt, hatte ich total unerwartet und überraschend den Milcheinschuss!!!

Ich konnte das überhaupt nicht glauben und hätte damit in diesem Leben echt nicht mehr gerechnet, aber ich bin sofort auf den Zug aufgesprungen und habe mit Hilfe der Stillberatung der Baby Care Ambulanz, die mich vorher schon so gut unterstützt hatte, das Stillen einigermaßen gelernt, und einige Tage später dann wieder versucht, das Stillhütchen wegzulassen, und auch das ist dann recht rasch gegangen! Danach hatte ich natürlich wieder eine Zeitlang wunde Brustwarzen... da habe ich begonnen, viel im Internet zu stöbern und habe alles versucht, um meine Milchproduktion zu steigern, die irgendwie immer am Existenzminimum zu sein schien, und weitergemacht.

Bockshornkleekapseln, bitteren Benediktenkrauttee,... Klar, dass ich damals doch mehr auf "Teufel komm raus" weitergemacht hab mit der Pump- und Stillsache, als ich es eigentlich vorgehabt hab, aber letztendlich hat es sich ausgezahlt! Der Babyblues ist vorbeigegangen, als das Stillen begonnen hat zu funktionieren.

Ein weiterer Schritt war dann, mich zu trauen, das Flascherl wegzulassen. Nach einem gescheiterten Versuch, denn in der Sommerhitze wollte ich solche Experimente auf keinen Fall auf Kosten eines einige Wochen alten Babys machen, habe ich es dann nochmal gewagt. Der Anfang war hart. Mehr oder weniger ein totales Dauerstillen, da ich nicht viel Milch hatte und der Bub das effiziente Trinken erst lernen musste, besonders nachdem das Stillhütchen auch weggefallen war. Und ich war sehr unsicher, ob ich das Richtige tat, denn zwei dreimal in den beiden folgenden Tagen gab das zur sonstigen Flascherlzeit ein furchtbares Konzert! In dieser Woche der Umstellung hat er auch abgenommen, wie ich nachher gesehen hab. Mit etwas über 7 Wochen war ich dann beim Vollstillen. Es war ein Dauerjob. In der ersten Woche hat er auch richtig zugenommen, 105g netto in 6 Tagen. Zwei Wochen lang hat das Baby dann absolut nichts mehr zugenommen, und sowohl die Stillambulanz als auch der Kinderarzt rieten zum raschen Zufüttern, besonders Stillambulanz schreckt mich sehr mit Gehirnwachstumsbehinderung.

Durch die Stillberaterin im Preyerschen habe ich schließlich das sog. Brusternaehrungsset und dessen Prinzip kennengelernt. Das hat tolle Möglichkeiten eröffnet! Ich hab also wieder zugefüttert, erst mit Flascherl, da mir das BES viel zu umständlich war.

Dann habe ich noch und noch gesucht und gelesen, und habe **Dr Newman** gefunden! Mit seinen Artikeln, Videos und persönlicher Email-Korrespondenz habe ich dann das Zufüttern per Sonde gelernt! Zuerst mit einem Durchmesser von CH05, als das dann funktioniert hat CH04. Und das habe ich dann bis zur Beikost beibehalten. Pro Tag konnte ich so etwa 70 bis 180ml so bei fast jeder Mahlzeit am Tag zufüttern, außer unterwegs. Irgendwo muss ja der Vorteil vom Stillen sein und blöde Kommentare wollte ich gar nicht hören. Und in der Nacht auch nicht, weil ich da ja ebenso die Vorteile genießen wollte. Die sind ja auch die besten von allen: Im Liegen stillen und gleich weiterschlafen!

Mit Einführung der Beikost, die er uns mit ca. 4 ½ Monaten selber fast aus der Hand gerissen hat, hat sich das Thema Pre-Milch innerhalb von Tagen einfach erledigt! Er hat aktiv nach unserem Essen verlangt und somit ab da mit Begeisterung bei uns mitgegessen. Zusätzlich wurde es in denselben Tagen auch schwierig, da er dann am Schlauch und am Flascherl interessiert war und das mehr als am Trinken. Eine Ernährung mit Zufüttern von künstlicher Milch wird medizinisch auch nicht als Vollstillen gesehen, daher ist das auch nicht so kritisch, wenn der Beikoststart recht früh stattfindet. Dann hat er soviel und so gut Beikost gegessen, dass meine Milch ab da offenbar gereicht hat.



Mit 10 Wochen hat das Baby von einem Tag auf den anderen aufgehört zu weinen! Also bis auf Situationen wie Hunger, Müdigkeit oder bei Wehwehchen. Und das hat sich bis heute nie geändert! Er ist ein unheimlich ausgeglichenes Kind, ganz unglaublich! Ich stille noch immer, zu diesem Zeitpunkt ist mein Sohn bald 13 Monate alt und das Stillen hat eine besondere Qualität bekommen, wo ein waches Kerlchen selber raufklettern, mich anlachen und sich selbst bedienen kann! Die Intervalle unterm tags werden langsam länger, aber er trinkt sehr gut und sehr schnell, bin ja auch nie die Milchkuh geworden, und in der Nacht noch ca. 2-3x. Ich empfinde das Stillen als Segen, da es unheimlich praktisch ist und mir sehr viel erspart und das Baby dadurch sehr sicher

und ausgeglichen ist, weil es nie wirklich weinen muss. Schnuller hat er übrigens nie genommen, macht auch nichts. Ganz am Anfang hab ich es mir sehr gewünscht, jetzt ist es ok so.

Stichwörter:

BES, Brusternährungsset, Stillprobleme, Zufüttern, Sonde, Ernährungssonde, Dr Newman, Milchproduktion steigern, Saugverwirrung

Fragen an: [info\(at\)nicolleen.net](mailto:info@nicolleen.net)

© 2012 nicolleen.net